

Beiträge ÖkoLinX-ARL

Wortprotokoll

über die

45. Plenarsitzung

der Stadtverordnetenversammlung

am Donnerstag, dem 16. Juni 2005

(16.00 Uhr bis 23.54 Uhr)

5. Förderung von Integrationsmaßnahmen und Ausländervereinen durch die Stadt Frankfurt am Main	24
Bericht des Magistrats vom 15.04.2005, B 308	
Stadtrat Dr. Albrecht Magen:	24
Stadtverordneter Luigi Brillante, E.L.:	29
Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, PDS:.....	31
Stadtverordneter Michael Langer, REP:	32
Stadtverordneter Wolfgang Hübner, BFF:.....	34
Stadtverordneter Jochem Heumann, CDU:	36
Stadtverordnete Dr. Andrea Lehr, GRÜNE:.....	39
Stadtverordneter Turgut Yüksel, SPD:.....	41
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	43
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP:.....	45
Stadtverordnete Gisela Becker, FAG:.....	47
Hüseyin Sitki, Vorsitzender der KAV:.....	48
Stadtverordneter Luigi Brillante, E.L.:	50
Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, PDS:.....	51
Stadtrat Dr. Albrecht Magen:	52
6. Weg mit der Augenklappe für die Videoüberwachung - freie Sicht in die Moselstraße.	57
Antrag der CDU vom 02.05.2005, NR 1848	
<u>hierzu:</u> Antrag der SPD vom 01.06.2005, NR 1896	
Stadtverordneter Dr. Walter Seubert, CDU:.....	57
Stadtverordnete Ursula Busch, SPD:.....	60
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	63
Stadtverordneter Uwe Paulsen, GRÜNE:	66
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP:.....	67
Stadtverordneter Wolfgang Hübner, BFF:.....	69
Stadtverordneter Stephan Siegler, CDU:.....	70
Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:.....	72
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	74
Stadtverordneter Volker Stein, FDP:.....	75
Stadtverordneter Lutz Sikorski, GRÜNE:	76
Stadtverordneter Uwe Becker, CDU:	78
7. Aufhebung der Wiederbesetzungssperre bei den Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst	82
Antrag der SPD vom 04.05.2005, NR 1860	
Stadtverordneter Hans Busch, SPD:	82
Stadtverordneter Dr. Ralf-Norbert Bartelt, CDU:.....	84
Stadtverordneter Stefan Majer, GRÜNE:.....	86
Stadtverordnete Rosemarie Lämmer, REP:.....	88
Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, PDS:.....	89
Stadtverordneter Dr. Giesbert Schulz-Freywald, FAG:	90
Stadtverordnete Brigitte Reifschneider-Groß, FDP:.....	91
Stadtrat Nikolaus Burggraf:	91

Aufmerksamkeit geschenkt worden ist, das wurde bereits an anderer Stelle ausführlich diskutiert, das haben wir auch im Ausschuss für Immigration und Integration erwähnt. Ich kenne Ihre Argumente, Herr Magen. Nichtsdestotrotz möchte ich auf diese Argumente eingehen. Wenn ein kleiner Fußballverein am Ende eines jeden Jahres der Öffentlichkeit einen Tätigkeitsbericht vorlegt, wird er deshalb noch lange nicht im Jahresbericht seines Verbandes ignoriert. Der Integrationsbericht soll doch genau diese Funktion innehaben, die um Integration bemühten Kräfte zu bündeln, um ihr Zusammenspiel aufzuzeigen. Dass Sie sich mit dieser Aufgabe doch so schwer tun und die Frage nach der angemessenen Form der Erwartung der KAV und der Stadt Frankfurt, den Großteil der Diskussion angenommen hat, empfinde ich als sehr bedauerlich.

(Beifall)

Herr Magen, trotz einiger kritischer Bemerkungen möchte ich mich bei Ihnen bedanken. Es kann sein, dass es Ihr letzter Bericht in diesem Hause ist.

(Zurufe)

Nein, wir haben demnächst eine neue Legislaturperiode vor uns. Nein, unsere Legislaturperiode nähert sich dem Ende und Herr Magen wird dieses Dezernat vielleicht nicht mehr führen.

Ich habe es erlebt und ich finde es gut, dass Sie als christdemokratischer Mensch in Ihrer Partei aktiv sind. Sie waren und bleiben immer unermüdlich. Ich möchte mich bei Ihnen für Ihren Bericht bedanken, aber auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes und natürlich auch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Frankfurt, die dazu beigetragen haben, dass dieser Bericht zustande kam. Im nächsten Jahr möchten und erwarten wir gemäß unseres gemeinsamen Antrages mit der CDU eine sichtbare Bemühung der Berücksichtigung des Gender Mainstreaming. Das ist dieses Jahr leider etwas außen vor geblieben.

Ich bedanke mich!

(Beifall)

Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann:

Danke schön, Herr Yüksel! Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Stadtverordneten Ditfurth.

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:

Schönen guten Abend!

Ich hatte eigentlich nicht vor, mich bei dem Punkt zu melden, da es immer so absehbar gleich läuft. Es gibt den Bericht, Herr Magen macht das freundlich und süß und stellt alles wunderschön dar. Es gibt auch per Beschluss des Magistrats und der Oberbürgermeisterin keinen Rassismus in Frankfurt. Welche Probleme sollte er deswegen auch schon großartig schildern, außer ein paar kleine, die natürlich angeblich alle zu bewältigen sind. Ich hatte deswegen auch nicht vor, von meiner Redezeit schon jetzt so viel zu verschwenden, weil ich mich nachher beim Thema Videokameras mit der CDU auseinander setzen möchte.

Ich denke, das ist auch ein spannender Punkt und will mich zu ein paar Fragen äußern, nur schon vorher, damit es inhaltlich keine Probleme gibt. Falls jemand nicht weiß, was ich vielleicht sagen würde, möchte ich mich dem anschließen, was Herr Brillante an Kritik geäußert hatte. Das, fand ich, war ein ziemlich guter Beitrag, der hat mir gut gefallen. Jetzt zu dem Grund, warum ich mich gemeldet habe, das war der Beitrag von Herrn Heumann. Es gibt manchmal Momente in diesem Raum: die Textbausteine, das Sülzen und das immer gleiche Reden, die REP tun so, als ob sie plötzlich nur besorgt und kein bisschen rassistisch wären. Dann ist der Rechts-extreme von der BFF - hat er sich umgedreht? Ja, er hat sich umgedreht, brav.

(Heiterkeit)

Herr Hübner tut so, als ob er irgendwie alle versteht und überhaupt kein bisschen rassistisch ist. Das Programm von der letzten Wahl im letzten Jahr soll man möglichst schnell vergessen, worin man den ganzen braunen Dreck lesen konnte. Dann buhlt er um die

Stimmen, auch von Leuten, die eigentlich das Gegenteil von dem meinen. Wenn man das die ganze Zeit hört, und das über vier Jahre, gibt es Momente, in denen ich Herrn Heumann für eine kurze Sekunde dankbar sein kann, weil er sich einmal - das macht er öfter, aber an einem Punkt richtig schön - verplappert hat. Er hat die zivilisierte Maske für einen Moment fallen lassen und gesagt - das ist schön, das muss man auch klarmachen, weil in dem Moment Erkenntnis darüber kommt, das ist im Prinzip bürgerliche Aufklärung zu wiederholen, was er eigentlich gesagt hat -, dass es diskriminierend wäre, wenn hier in diesem Haus Stadtverordnete Russlanddeutsche mit Migranten in einen Topf werfen würden. Was heißt das? Das heißt, die Menschen sind nicht gleich, weniger gleich als die anderen Gleichen. Besonders gleich sind immer arische Männer zwischen 30 und 60, ich weiß.

(Beifall, Zurufe)

Weniger gleich als diejenigen, die sozusagen durch den Zufall des Lebens, der Evolution und der Völkerwanderung innerhalb der Grenzen dieser Nationen geboren wurden und dann auch nach dieser uralten deutschen Definition - ich glaube, sie ist inzwischen sogar endlich aus dem Grundgesetz herausgestrichen - „per Blutstropfen deutsch sind“ - eine wunderschöne bürokratische Formulierung. Aber besser man denkt sich verschrobene Formulierungen aus und bemüht sich um Bezeichnungen, die gut und humanistisch gemeint sind.

Aber jetzt ist es spannend. Die Russlanddeutschen: Wer, wenn nicht die, haben einen Migrationshintergrund? Die sind besonders oft gewandert. Die sind emigriert, immigriert, manchmal mehrfach, die sind innerhalb der sowjetischen Republiken hin und her gewandert, zwangsweise vertrieben worden, aber über die Gründe reden wir nicht. Die Leute, die nach Frankfurt kommen, haben manchmal gar keine Lust nach Frankfurt zu kommen. Aus guten Gründen: Da gibt es auch Zwang, Gewalt und sonstige Hintergründe. Das heißt, wenn wir diesen konstruierten Begriff des Migrationshintergrundes plötzlich für das Wort des Ausländers verwenden, warum sind die Russlanddeutschen da nicht mit dabei? Die haben sehr viel Erfahrung damit. Die haben dann aber ein Problem. Sie

kommen nicht in den einen Topf mit hinein, fliegen aus Förderprogrammen heraus. Zum Beispiel haben sie große Probleme, ausreichend Sprachprogramme und Angebote der Integration zu bekommen, nicht ghettoisiert zu werden und sonstige Probleme. Die fallen nur dann auf, wenn sie kriminell werden. Das ist besonders schlimm, und man redet nicht gern darüber, weil es Deutsche sind. Es gibt ein doppeltes Problem, das hat eine Ambivalenz. Wenn Herr Heumann also in diesem Moment endlich einmal einen so ehrlichen Satz sagt, Stadtverordnete in diesem Hause würden diskriminieren, wenn sie Russlanddeutsche mit Migranten in einen Topf schmeißen, dann ist er damit offen rassistisch und nichts anderes.

(Beifall)

Erstens definiert Herr Heumann, das ist einfach eine Sache der Logik, die Menschen und das Deutschsein immer noch nach dem Tropfen Blut. Das ist wie früher in der Sklaverei, wie bei den gefangenen Afroamerikanern. Auch wenn die Farbe noch so angeblich weiß ist, was es gar nicht gibt, diese Hautfarben sind auch schon Schwachsinnbezeichnungen. Ein Tropfen Blut genügte da auch, um ein so genannter Neger zu sein, ähnlich macht es Herr Heumann. Zweitens sagte er vorhin sehr deutlich, dass Migranten in Frankfurt minderwertiger sind als Leute, die als so genannte Deutsche geboren und aufgewachsen sind. Anders kann man es überhaupt nicht definieren.

(Zurufe)

Das passt als praktisches Beispiel dazu, dass es hier den Beschluss gibt, dass es in Frankfurt keinen Rassismus gibt. Ich finde, das ergänzt sich prima.

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Danke, Frau Ditfurth! Die nächste Wortmeldung kommt von Herrn Stadtverordneten Pürsün.

5. Förderung von Integrationsmaßnahmen und Ausländervereinen durch die Stadt Frankfurt am Main.....	24
Bericht des Magistrats vom 15.04.2005, B 308	
Stadtrat Dr. Albrecht Magen:	24
Stadtverordneter Luigi Brillante, E.L.:	29
Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, PDS:.....	31
Stadtverordneter Michael Langer, REP:	32
Stadtverordneter Wolfgang Hübner, BFF:.....	34
Stadtverordneter Jochem Heumann, CDU:	36
Stadtverordnete Dr. Andrea Lehr, GRÜNE:.....	39
Stadtverordneter Turgut Yüksel, SPD:.....	41
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	43
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP:.....	45
Stadtverordnete Gisela Becker, FAG:.....	47
Hüseyin Sitki, Vorsitzender der KAV:.....	48
Stadtverordneter Luigi Brillante, E.L.:	50
Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, PDS:.....	51
Stadtrat Dr. Albrecht Magen:	52
6. Weg mit der Augenklappe für die Videoüberwachung - freie Sicht in die Moselstraße.....	57
Antrag der CDU vom 02.05.2005, NR 1848	
<u>hierzu:</u> Antrag der SPD vom 01.06.2005, NR 1896	
Stadtverordneter Dr. Walter Seubert, CDU:.....	57
Stadtverordnete Ursula Busch, SPD:.....	60
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	63
Stadtverordneter Uwe Paulsen, GRÜNE:	66
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP:.....	67
Stadtverordneter Wolfgang Hübner, BFF:.....	69
Stadtverordneter Stephan Siegler, CDU:.....	70
Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:.....	72
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	74
Stadtverordneter Volker Stein, FDP:.....	75
Stadtverordneter Lutz Sikorski, GRÜNE:	76
Stadtverordneter Uwe Becker, CDU:	78
7. Aufhebung der Wiederbesetzungssperre bei den Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst	82
Antrag der SPD vom 04.05.2005, NR 1860	
Stadtverordneter Hans Busch, SPD:	82
Stadtverordneter Dr. Ralf-Norbert Bartelt, CDU:.....	84
Stadtverordneter Stefan Majer, GRÜNE:.....	86
Stadtverordnete Rosemarie Lämmer, REP:.....	88
Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, PDS:.....	89
Stadtverordneter Dr. Giesbert Schulz-Freywald, FAG:	90
Stadtverordnete Brigitte Reifschneider-Groß, FDP:.....	91
Stadtrat Nikolaus Burggraf:	91

te. Diese Argumentation ergibt auch ein Problem, da irgendwann der Confederations Cup und die WM vorbei sind. Schalten Sie dann die Kamera wieder ab, weil die Fußballfans weg sind, oder wie schaut das aus?

(Beifall, Zurufe)

Meine Damen und Herren von der CDU, was macht Ihnen eigentlich im Bereich Moselstraße so furchtbare Angst? Warum bemühen Sie böse Drogenkriminelle oder ruchlose Fußballfans, wenn es doch eigentlich darum geht, dass Sie irgendwelche diffusen unausgearbeiteten Gefühle gegenüber dem Rotlichtviertel haben. Dann sagen Sie das doch um Himmels Willen ganz offen, dass Sie das kontrollieren wollen.

(Beifall)

Es leuchtet uns nicht ein, warum Sie jetzt das Ansinnen haben, bei der Kamera in der Moselstraße einen Zustand herzustellen, der de facto so nicht abgesprochen war und der nur durch die falsche Installation möglich wird. Es macht nämlich - davon konnte ich mich gestern Abend noch einmal selbst vor Ort überzeugen - einen großen Unterschied, ob man in Höhe der Hausnummer 66 steht und nicht in die Moselstraße schauen kann oder an der Kreuzung und hineinschauen kann.

Meine Damen und Herren, deswegen appelliere ich an Sie, bitte geben Sie unserem Antrag NR 1896 eine Mehrheit, der den Abbau dieser Kamera verlangt beziehungsweise die Stilllegung, damit niemand mehr in Versuchung gerät, etwas auszuleuchten, was so nicht vereinbart war.

(Beifall)

Herr Schwarz, ich bitte Sie, dass Sie diesmal diesen Antrag nicht so kreativ auslegen, wie die letzte klare Vereinbarung, sondern sich wirklich daran halten.

Vielen Dank!

(Beifall)

Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann:

Danke schön, Frau Busch! Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Stadtverordneten Ditfurth.

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX- ARL:

Noch einmal einen schönen guten Abend!

(Zurufe)

Das freut mich, dass Sie sich freuen.

Wir haben heute gelernt, dass es sehr viele Unterschiede in Frankfurt gibt. Ich habe jetzt gelernt, dass die Punks offensichtlich auch schon ausgebürgert werden. Wenn man sie den Bürgern als etwas anderes gegenüberstellt, sind sie keine Bürger mehr, logisch, oder?

Wenn wir uns einmal vorstellen, der Frankfurter Stadtplan sei an diese Wand geworfen und wir würden die tatsächlichen Reichweiten aller Kameras in Frankfurt einzeichnen, egal ob privat oder öffentlich, und zwar alles, was technisch möglich ist und gemacht wird, würden wir vielleicht feststellen - wetten Sie dagegen -, dass klammheimlich längst etwa ein Drittel der Innenstadt überwacht und bespitzelt wird, ohne dass das jemals von irgendjemandem beschlossen wurde. Das heißt, unser öffentlicher Raum wird nicht nur durch unglaublich perverse Namen wie Commerzbank-Arena für das Waldstadion - ich warte auf das Schild „Deutsche Bank Römer“ hier am Haus, wir haben jetzt Wegweiser mit Firmennamen darauf - in jeder Hinsicht, akustisch und visuell, mit Hilfe des Magistrats zwangsenteignet.

Aber Ihre Kameras reichen nie dahin, wo wirklich Verbrechen geschehen, die die Lebensfreude und Perspektiven von Menschen einschränken und behindern, die sie krank und arm machen. Die Kameras müssten viel höher gerichtet werden, in Chefetagen von Banken, Versicherungen und vielleicht auch in manchen Ämtern oder im Magistrat, weil da Entscheidungen getroffen werden, die das

Leben von Menschen tatsächlich negativ beeinträchtigen.

Ich spreche hier nicht für Sie, ich nenne nur Beispiele, bei denen Ihre eigene Logik nicht taugt. Ihre Überwachungskameras helfen nicht, wenn Antifaschisten von Nazis angegriffen werden, wie kürzlich in der Nacht der Museen, als 15 Nazis zum Teil mit nagelbewehrten Holzlatten vier junge Leute krankenhaushausreif schlugen. Irgendwann kommt dann die Polizei. Am nächsten Tag meldet das Polizeipräsidium, dass es in der Nacht keine Vorfälle gegeben habe. Erst als die jungen Leute das ausnahmsweise richtig stellen und auch belegen können, weil die Polizei den Vorfall wenigstens aufgenommen hat, wird es leicht korrigiert. Aber erst einmal war die Meldung, dass es dieses Problem hier nicht gäbe. Auch das hatten wir vorher schon, per Beschluss wird es weggeschoben.

Wenn man von Demokratie nichts wissen will, nicht einmal vom bürgerlichen Ideal, wenn man die soziale Frage in Frankfurt mit einem Grundrecht auf Habgier für die eigene Klientel verwechselt, kommt man tatsächlich in der Abwehr dessen, was als Bedrohung erscheinen muss, immer mehr dazu, zu bespitzeln. Bevor ich zuspitze, was die SPD und Herr Siegler gesagt haben und diesen Antrag, der vorliegt, will ich nur sagen, dass ich diesem SPD-Antrag zustimmen werde, auch wenn ich ihn schrecklich lau finde. Dieser Text ist so klassisch sozialdemokratisch. Ich meine das nicht als Kompliment, wenn ich das sage. Das habt ihr inzwischen gelernt.

(Heiterkeit)

Der Betreff „Keine Videoüberwachung von Stadtvierteln“ heißt - ich bin jetzt ganz doof und gehe an die Sprache direkt heran -, Innenstadt im Prinzip Ja, aber die Videokamera an der Ecke Kaiserstraße/Moselstraße soll umgehend - ich liebe dieses Wort, das ist immer so dynamisch - abgeschaltet werden. Die Sozis sagen nichts Grundsätzliches gegen Videoüberwachung. Weil der böse Ordnungsdezernent aber den beschlossenen Standort eigenmächtig geändert hat, existiert demzufolge keine Beschlusslage. Ich liebe diese Logik, die ist ungefähr so wie: Keine Videokamera ohne Beschlusslage. Wenn das das einzige Problem wäre. Zweitens: Keine Revolution ohne ICE-Zuschlag, das Beispiel

müssen wir ein bisschen modernisieren und drittens: Keine diktatorischen Maßnahmen ohne formale Legalisierung.

Nun zu Herrn Siegler von der CDU, der so angestrengt auf seinen Laptop guckt und so tut, als ob er nicht zuhören würde. Das macht aber nichts. Ihr Antrag NR 1848, das Jahr einer in Deutschland natürlich gescheiterten bürgerlichen Revolution, trägt die Überschrift - ich habe mich totgelacht - „Weg mit der Augenklappe für die Videoüberwachung, freie Sicht in die Moselstraße“. Niemand in der CDU-Fraktion hat den Unsinn bemerkt. Noch nicht einmal die paar Leute, die eine gute Ausbildung haben, die denken können und Bücher lesen. Ich bin jetzt ganz lieb zu Ihnen, Sie haben es gemerkt. Mit den Metaphern, Herr Siegler, muss einer umgehen können, sonst besser Pfoten weg, Stift beiseite und noch einmal nachdenken. Ich erkläre Ihnen das jetzt einmal.

(Zurufe)

Die Augenklappe trägt man üblicherweise, wenn man eine Augenverletzung hat, eine Bindehaut- oder Lidentzündung oder nach einer Augenoperation, wenn kein Druck, keine Zugluft oder kein Staub darauf sollen. Herr Siegler, eine Augenklappe ist etwas Gutes. Aufschreiben und merken, Sie haben gerade Ihren Laptop an. Eine Augenklappe abzunehmen schadet dem Auge, und wer sie abnimmt hat meist keine freie Sicht, sondern sieht eher trübe durch sein entzündetes Auge. Was Sie wahrscheinlich meinen sind Scheuklappen. Dann sollten Sie es aber auch schreiben.

(Beifall)

Aber dann sollten Sie vorher zu Hause in den Spiegel schauen und Ihre eigenen Scheuklappen abnehmen. Da ich aber ein netter Mensch bin, sage ich Ihnen, dass Sie das besser langsam machen müssen. Die hängen da schon so lange, dass sie angewachsen sind.

(Heiterkeit)

Wenn Sie es zu schnell machen, könnte Ihnen schwindelig werden. Auf jeden Fall sieht die Welt anschließend ganz anders aus.

Herr Hübner, Sie müssen sich umdrehen.

(Heiterkeit)

Wenn diese berühmte Fee statt drei Wünschen glatte 101 freie Wünsche für mich hätte, würde ich einen an Herrn Siegler verschwenden. Ich hätte gerne einmal einen freien Blick in Ihren Kopf. Jetzt bin ich einfühlsam und es gefällt Ihnen auch nicht. Ich habe mir das so vorgestellt, dass darin wahrscheinlich ein Angstpanorama von Frankfurt tobt, gegen das ein Hieronymus-Bosch-Gemälde von der offenen Hölle wahrscheinlich eher ein Rosenbild ist. Anders kann ich mir das bei so viel Angst vor Fremden, so viel Angst vor Abweichungen, so viel Angst vor Ungehorsam vor dem Staat und so viel Angst vor den revoltierenden Folgen von Armut, an deren Produktion Sie als CDU funktionieren - das ist ja der Widerspruch -, nicht vorstellen. Bei so viel Angst, das verstehen die Einfühlsamen hier im Raum, gibt es sicher noch ein paar Gründe dafür, warum Herr Siegler, der die ganze Stadt am liebsten - seiner Logik nach jedenfalls, wenn man die Argumente anhört - bespitzeln lassen will, zwei große Fehlentscheidungen in seinem Leben getroffen hat. Die Reihenfolge ist jetzt egal. Erstens wurde er Polizist und zweitens CDU-Mitglied.

(Zurufe)

Das ist die wilde Flucht des Angsthasen in das Geschäft mit der Angstmacherei. Um seine Politik machen zu können, muss man den Leuten ordentlich Angst machen, damit sie für solche repressiven Vorschläge immer offener werden. Die CDU sagt in ihrem Antrag, die Moselstraße sei nicht nur „ein häufiger Aufenthaltsort von Drogenkriminellen, sondern auch eine Straße mit hoher Fußgängerfrequenz“. Ist das nicht furchtbar?

(Heiterkeit)

Logik: Alle Menschen sind potenzielle Täter. Das ist die Logik in der Diktatur, nicht eines hehren, niemals verwirklichten, bürgerlichen Rechtsstaates. Ich weise hier zum wiederholten Mal darauf hin, dass ich hier als Linke permanent sozusagen bürgerliche Ideale verteidigen muss, weil Sie das alles verschlampen. Die totalitäre Logik enthüllt sich auch in dem folgenden Satz aus dem Antrag der CDU. Der tote Winkel der Kamera - also

Sieglers Scheuklappe - sei ein Anreiz für die Ansammlung von Kriminellen aus aller Welt. Da fragt man sich doch, wie hoch die Blutlachen in den Stadtteilen stehen, in denen es keine Überwachung gibt. Schnallt sich Herr Siegler künftig eine Kamera auf das Auto und fährt Tag und Nacht herum?

(Heiterkeit)

Abgrundtiefe Spießerei der CDU zum Beispiel in Bezug auf den Brockhausbrunnen und die heute sprachlich ausgebürgerten Punks wird auf eine höhere Ebene des deutschen Untertanenwahnsinns gehievt. Da ich es wirklich gut mit Ihnen meine, Herr Siegler, empfehle ich Ihnen Heinrich Manns Roman „Der Untertan“.

Muss die CDU den Menschen in Frankfurt Angst vor anderen Menschen einjagen, um Wahlen zu gewinnen? Wahrscheinlich ist das so. Könnten wir das Problem - jetzt will ich konstruktiv werden - nicht einfacher lösen? Ich schlage vor, dass alle, die so hysterisch fühlen wie Herr Siegler und seine Scheuklappengenossen von der CDU, eine Sicherheitskommune auf dem Land gründen, bitte weit weg von Frankfurt in einer einsamen Gegend. Nehmen Sie all Ihre Videokameras, Ihre Elektroschockgeräte, Ihre Fußfesseln und Ihren Schäferhund mit und proben Sie sie an sich selbst aus. Ziehen Sie einen hohen Sicherheitszaun, fünfmal höher noch als das Monstrum um das IG-Farben-Haus, und schließen Sie bitte vor allem von innen ab.

(Heiterkeit)

Unser aller Glücksgefühl wäre dann sicher größer als heute.

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Danke schön, Frau Ditzfurth! Ich habe eine Bitte. Herr Siegler, es ist hier im Plenarsaal nicht gestattet, mit Laptops zu arbeiten. Wie würde das denn aussehen, wenn das alle 93 Stadtverordneten machen würden. Bitte machen Sie den Laptop zu.

(Beifall)

das und haben dann gefordert, aber nicht an dem Standort, der in den Unterlagen des Ordnungsdezernenten vorgesehen war, nämlich genau dort, wo sie jetzt steht. Wir haben nach langen Gesprächen vereinbart, eingerückt in den Kaisersack von der Moselstraße her, damit man von der Rückseite den Kaisersack betrachten kann, aber es keine Rundumbeobachtung im Stadtteil gibt. Das ist zu diesem Standort vereinbart worden, dem hat die CDU-Fraktion zugestimmt, dem hat der Dezernent zugestimmt. Das war unser Entgegenkommen, weil wir von Stadtrat Schwarz so gebeten worden sind. Heute sage ich: Das war ein Fehler, denn dieses Zugeständnis, das wir Sozialdemokraten aus Sicherheitsgründen in Richtung CDU gemacht haben, aus freien Stücken und ohne Gegenleistung, wird heute von der CDU dazu benutzt, um zu versuchen, die Sozialdemokraten hier vorzuführen. Das ist der Punkt.

(Beifall)

Denn jetzt, nachdem der Beschluss umgesetzt worden ist, haben wir mit Erstaunen festgestellt, dass diese Kamera genau dort steht, wo wir gemeinsam mit dem Dezernenten vereinbart hatten, dass sie da nicht stehen soll. Genau an diesem Standort steht sie. Deshalb sage ich: Herr Stadtrat Schwarz, Sie haben hier nicht das ausgeführt, was gemeinsam vereinbart worden ist. Deshalb gibt es für diese Kamera an diesem Standort keine Beschlussgrundlage, und deshalb wird sie abgeschaltet werden müssen.

(Beifall)

Es ist auch, weil es ein anderer Standort war, nie - das steht auch in keinem Text - vereinbart worden, dass eine elektronische Blindschaltung eingebaut werden sollte. Das wäre an einem anderen Standort gar nicht notwendig gewesen. Natürlich ist klar, man hat diese Blindschaltung ohne Beschlussgrundlage dort eingebaut, weil es absehbar war, dass irgendwann einer aus dem Bild läuft und es dann dunkel wird. Dann kann man die Sozialdemokraten natürlich hier in diesem Hause schön vorführen. Das ist die Absicht hinter der Tatsache, dass Sie sich nicht an das gehalten haben, was gemeinsam vereinbart worden ist. Deshalb sage ich, das war in diesem Punkt ein Fehler.

Jetzt sage ich ein ernstes Wort in Richtung CDU. Das ist nämlich kein Einzelfall, meine Damen und Herren. Da haben wir die Geschichte mit der Meldestelle, bei der es fast drei Jahre gedauert hat, dank der Bemühungen des Kollegen Becker, dass das durch den Dezernenten umgesetzt worden ist. Es gab andere Fragen, bei denen das genauso gewesen ist. Dasselbe gilt für die Tiefgarage Rathenauplatz, wo es auch eine Vereinbarung gegeben hat. Da frage ich, meine Damen und Herren, lieber Kollege Becker: Was hat es für einen Sinn, wenn wir mit der CDU in diesem Vierer Vereinbarungen schließen, sogar noch schriftlich, wenn von den CDU-Dezernenten das, was wir mit der CDU und ihren Fraktionsvorsitzenden abmachen, nachher nicht umgesetzt wird? Wir erwarten, dass sich auch die CDU-Dezernenten im Magistrat endlich als Teil des Vierers begreifen und das umsetzen, was wir mit der CDU-Fraktion verabredet haben und sich an das halten, was hier Beschlussgrundlage ist.

(Beifall)

Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann:

Danke schön, Herr Oesterling! Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Stadtverordneten Ditfurth.

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:

Noch einmal guten Abend. Luigi Brillante hat eben den schönen Kommentar gemacht, Herrn Oesterling hätte eben nur noch der Schuh gefehlt. Da ist was dran.

(Beifall, Heiterkeit)

Also der Wahlkampf hat begonnen. Ihr übt schon wieder einmal. Ich hätte jetzt nichts mehr gesagt, hätte es mich nicht selbst betroffen, aber ich will zumindest zu Protokoll geben, dass hier vorhin von Herrn Siegler etwas über den Fraktionsmitarbeiter Manfred Zieran gesagt wurde, was von vorne bis hinten wieder einmal nicht der Wahrheit entspricht.

Manfred Zieran ist vor einiger Zeit in der U-Bahn in den nördlichen Stadtteilen von mehreren Personen krankenhausreif zusammengeschlagen worden. Das zum Thema Sicherheit, so ist es nämlich in der Praxis. Er hat sofort den Notfallknopf in der U-Bahn gedrückt, den kennen die meisten, die öfter U-Bahn fahren, worauf sich dann eigentlich der Fahrer melden muss, um zu fragen, was ist und wie er helfen kann. Dieser Fahrer hat sich geweigert zu helfen. Er hat ihn unverorgt gelassen, obwohl er blutete und nicht mehr gerade gehen konnte. Er hat sich nach mehrmaligem Drücken Herrn Zieran gegenüber nur mürrisch geäußert, er solle bis zur Konstablerwache fahren, und hat sich dann nicht wieder gemeldet. Dann war Funkstille. Auch an der Konstablerwache hat sich der Fahrer geweigert, Hilfe zu holen. Manfred Zieran ist ausgestiegen und hat sich mit Hilfe von Passanten zu einem Taxi bringen lassen, das ihn dann ins Krankenhaus fuhr. Die Maßnahmen danach und Ihre Unterstellung, Ihre bössartige Unterstellung, waren ja, dass man, wenn man selbst betroffen ist, plötzlich die eigenen Prinzipien anders versteht oder plötzlich anders handelt. Das ist einfach eine glatte Unwahrheit. Das ist richtig dick und fett gelogen.

Es ging folgendermaßen weiter: Es gab ein Gespräch mit der VGF darüber - den Namen des zuständigen Herren weiß ich nicht mehr -, dass das so abgelaufen ist. Auch, weil wir uns erkundigen wollten, wie denn das übliche Verhalten ist, falls etwas in der U-Bahn passiert. Das Gespräch verlief ziemlich zäh, es wurde aber dann gesagt, dass das nicht das korrekte Verhalten gewesen sei. Wir wurden darüber informiert, wie die Fahrer sich verhalten sollen. Wir haben uns dann aber auch sehr gut über andere Personen, die wir gewerkschaftlich kennen, über die Arbeitsbedingungen informiert, über den Stress, über die Belastungen und darüber, dass es für diesen Fahrer bedeutet hätte, endlose Zeit später nach Hause zu kommen und so weiter. Herr Zieran hat auf disziplinarische Maßnahmen verzichtet, und es gab nicht eine Sekunde eine Forderung nach Kameras, nach mehr Überwachung, nach schwarzen Sheriffs. Das zeigt, Herr Siegler, Sie sind wirklich ein chronischer Lügner.

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Frau Ditfurth, ich rufe Sie zur Ordnung!

Die nächste Wortmeldung kommt von dem Fraktionsvorsitzenden der FDP, Herrn Stein.

Stadtverordneter Volker Stein, FDP:

Herr Stadtverordnetenvorsteher,
meine Damen und Herren!

Die Debatte um diese beiden Vorlagen, die wir unter Tagesordnungspunkt 6. bearbeiten, ist ein Beispiel dafür, dass das Gegenteil von gut gut gemeint ist. Deshalb, denke ich, war die CDU nicht gut beraten, ihren Antrag in das Verfahren einzubringen, weil mein Kollege Pürsün deutlich darauf hingewiesen hat, dass die SPD mit einmonatiger Verzögerung auf einmal festgestellt hat, wo diese Videokamera jetzt steht und ihrerseits auf einmal Bedenken bekommen hat ob der Tatsache, was sie vor zwei Jahren tatsächlich beschlossen hat. Da ist die GRÜNE-Fraktion schon etwas glaubwürdiger, weil damals - das hat Kollege Oesterling historisch richtig dargestellt - die GRÜNEN aus prinzipiellen Gründen dagegen waren, überhaupt eine Videoüberwachung im Bahnhofsviertel zu genehmigen. Wir waren damals der Überzeugung - und jetzt komme ich zu dem Sachverhalt, in dem ich den Kollegen Oesterling nur unterstützen kann, weil es so war, wie er es gesagt hat -, und Sie auch vorhin in der Debatte durch die Kollegin Busch unterstrichen haben, dass Sicherheit dann in höchstmöglichem Maße vorhanden ist, wenn ich Menschen als Ansprechpartner habe. Im Zweifelsfall können das auch Polizisten oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordnungsamtes sein. Deshalb hat die FDP-Fraktion damals in den Haushaltsverhandlungen gebeten, einen Pavillon im Bereich des Kaisersacks zu installieren. Da war noch keine Rede von einer Videoüberwachung, ob vier, zwei, sechs oder siebzehn Kameras, sondern der Pavillon war unser Petikum. Dann gab es - da muss ich Ihnen allerdings schon eine historische Schuld einräumen - die Bereitschaft der SPD zu sagen, nun ja, was können wir uns für das Zugeständnis